



STEIN DER GEDULD

Produktion: The Film/Razor Film, Frankreich, Deutschland, Afghanistan 2012; *Regie:* Atiq Rahimi; *Drehbuch:* Jean-Claude Carrière, Atiq Rahimi; *Kamera:* Thierry Arbogast; *Schnitt:* Hervé de Luz; *Musik:* Max Richter; *Darsteller:* Golshifteh Farahani (Frau), Hassina Burgan (Tante), Massi Mrowat (Soldat), Hamidreza Djardan (Mann); *Verleih:* Rapid Eye Movies - REM, Aachener Str. 26, Köln Tel.: +49 0221 569 579-0, Fax: +49 0221 569 579-99, info@rapideyemovies.de, <http://www.rapideyemovies.de/>; *Kinostart:* 10. Oktober 2013

Eine Stadt in Afghanistan. Mit geöffneten Augen, aber unfähig zu sprechen und sich zu bewegen, liegt ein Mann in einem Haus. Seine junge Frau pflegt ihn. Sie ist verzweifelt, um sie herum tobt der Krieg, bei dem man kaum mehr versteht, wer gegen wen kämpft. Sie spricht mit ihrem Mann. Als die Kämpfe im Viertel eskalieren, bringt sie ihre Kinder in Sicherheit, in ein Bordell, in dem die Tante arbeitet. Sie kehrt zu ihrem Mann zurück, kümmert sich um ihn und spricht weiter. Mit einem jungen stotternden Krieger, der sie im Haus entdeckt, beginnt sie eine erotische Beziehung – und spricht weiter mit ihrem Mann.

Der leblose Körper wird zu einem „seng-e-sabur“, einem Stein der Geduld, dem die Afghanen ihr Leid anvertrauen. „In einer Gesellschaft wie dieser kann die Frau nur sprechen, wenn Ihr Mann stumm ist“, sagt die Schauspielerinnen Golshifteh Farahani, die mit ihrer beeindruckenden Leistung den Film trägt. Bezeichnenderweise wird ein Stotterer der Liebhaber der Protagonistin. Mit ihm erkundet sie eine neugierige,

selbstbestimmte Erotik. „Es ist ein Film über das Sprechen, aber über das Sprechen als Handlung“ sagt Regisseur Atiq Rahimi. Die gleichsam theaterhafte Szenerie eröffnet den Raum für Spekulationen: was würde geschehen, wenn Frauen gehört würden, wenn Männer in Afghanistan auf Augenhöhe und offen miteinander sprechen könnten? Wie sehr die Fragen nach dem eigenen Körper, der Liebe und der Beziehung politische Fragen sind wird in „Stein der Geduld“ greifbar. Die selbstbewusste Tante bringt es auf den Punkt: „Männer, die nicht lieben können, ziehen in den Krieg“.

Rahimi hat mit „Stein der Geduld“ seinen eigenen, vielfach ausgezeichneten Roman verfilmt. Ihm gelingt eine eindruckliche, formal souveräne Studie über die Situation der Frauen in einem zerrissenen Land. Der Film ist ein beeindruckendes Kammerstück, subtil visualisiert, eine überzeugende, dramatische Parabel über die politische Bedeutsamkeit einer individuellen Emanzipation.





Bio-Filmografie:

Atiq Rahimi wurde 1962 in Afghanistan geboren. Er begann in Kabul ein Literaturstudium und arbeitete als Filmkritiker. 1984 floh er nach Frankreich und promovierte in Paris in audio-visueller Kommunikation. 2000 erschien sein Roman „Erde und Asche“, den er 2004 unter dem gleichen Titel verfilmte (FILM DES MONATS Juli 2007). Für seinen dritten Roman „Stein der Geduld“ erhielt er 2008 den Prix Goncourt. „Die afghanische Frau – wie alle Frauen auf der Welt – hat einen Körper und hat Träume, Wünsche, Lüste. In einer chauvinistischen Gesellschaft wird jedoch all dies unterdrückt. Um einem unterdrückten

Menschen in einem Land wie Afghanistan das Wort zu erteilen, musste ich zunächst dieses diktatorische System lahmlegen. Durch den gelähmten Körper des Ehemannes wirkt das gesamte System gelähmt und angeschlagen. Der Körper der Filmheldin kann sich hingegen endlich öffnen und entfalten.“ (Atiq Rahimi)

Die *Jury der Evangelischen Filmarbeit* ist ein unabhängiges Gremium. Evangelische Werke, Verbände und Einrichtungen benennen in vierjährigem Turnus die acht Mitglieder der Jury. Sie erfüllt ihren Auftrag im Rahmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik gGmbH. Sie hat bis heute über 650 Spiel- und lange Dokumentarfilme als *Filme des Monats* ausgezeichnet, die sich durch ihre herausragende Qualität zur Diskussion anbieten und Impulse zu verantwortlichem Handeln geben. Sie setzt damit Maßstäbe für eine anspruchsvolle Bewertung des jeweils aktuellen Kinoangebots.

Die Jury zeichnet Filme aus, die dem Zusammenleben der Menschen dienen, zur Überprüfung eigener Positionen, zur Wahrnehmung mitmenschlicher Verantwortung und zur Orientierung an der biblischen Botschaft beitragen. Sie berücksichtigt dabei die filmästhetische Gestaltung, den ethischen Gehalt und die thematische Bedeutsamkeit des Films. Keiner dieser Aspekte darf allein Ausschlaggebend sein; sie sollen vielmehr in ihrer wechselseitigen Beziehung bewertet werden. Zur Nominierung eines jeden Films veröffentlicht die Jury eine Begründung, die auch im Internet abgerufen werden kann (www.filmdesmonats.de).

Januar 2008

Verantwortlich:
Werner Schneider-Quindeau
Vorsitzender der Jury

Der *Film des Monats* steht im Kontext weiterer evangelischer Einrichtungen zur Filmkultur. Dazu gehören:



epd Film – Das Kino-Magazin, mit Berichten, Analysen, Kritiken und Informationen zu Kino, Filmkultur und Filmgeschichte. Für alle, die Kino lesen wollen (www.epd-film.de).



EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit, die Agentur für Filme aus dem Süden, fördert im Rahmen des Evangelischen Entwicklungsdienstes Filme aus Asien, Afrika und Lateinamerika (www.ezef.de).



INTERFILM – Internationale kirchliche Filmorganisation. Mitgliederverband für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im Dialog von Kino und Kirche engagieren, in Kooperation mit der katholischen Partnerorganisation SIGNIS Träger der Ökumenischen Jurys an internationalen Filmfestivals (www.inter-film.org).



Filmkulturelles Zentrum im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik – Forum der Evangelischen Kirche für Film und Kino: Information, Beratung, Organisation, Veranstaltungen, Publikationen, Kooperationen, darunter exemplarisch die Veranstaltungs- und Buchreihe „Arnoldshainer Filmgespräche“ (www.gep.de/596.php).